

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- und
Werbung und Umgegend 10 Pfg., für Periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenthells
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 258.

Sonnabend, den 3. November 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Befehl wird seitens der Steuerpflichtigen
Berufung eingelegt, weil bestehende Schulden
und Lasten bei der Staatssteuer-Berufung
nicht berücksichtigt worden sind. Obgleich die
Gemeinde-Vorstände vor Beginn jeder Ver-
anlagung diejenigen Steuerpflichtigen, welche
zur Abgabe einer Steuererklärung nicht ver-
pflichtet sind, auffordern, die Schuldenzinsen,
Kassenbeiträge und Lebensversicherungs-
prämien, deren Abzug sie beanpruchen, durch
Vorlage der Zins-, Beitrags-Prämien-
Entwässerungen, Policen, Kaufs- bzw. Ueber-
lassungs-Verträge u. s. w. nachzuweisen, wird
dieser Aufforderung wenig Beachtung geschenkt.
Die Folge ist, daß die Veranlagung den
Verhältnissen der Steuerpflichtigen nicht ent-
spricht und weitere Ermittlungen erst im
Berufungs-Verfahren angestellt werden.

Die Vorarbeiten zur Veranlagung für das
Steuerjahr 1901 beginnen am 9. November
und liegt es im Interesse der vorerwähnten
Steuerpflichtigen, bis zu diesem Zeitpunkt
etwaige Schulden und Lasten pp. bei der
Gemeindebehörde des Wohnortes glaubhaft
nachzuweisen. Dieser Nachweis muß all-
jährlich wiederholt werden.

Merseburg, den 1. November 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-

Kommission.
Graf d'Haubenville.
Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Den ländlichen Gemeindebehörden werde
in den nächsten Tagen ein Auszug aus
den Ausführungsbestimmungen zu dem Ge-
setze betreffend die Bildung der Wähler-
abteilungen bei den Gemeindevahlen vom
30. Juni 1900 zugehen lassen.

Ich veranlasse die Herren Ortsrichter nach

diesen Bestimmungen vom 1. Januar 1901
ab zu verfahren.

Merseburg, den 30. Oktober 1900.

Der königliche Landrath.
3004) Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der domänenrenten-
pflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-
kassen-Bezirks werden aufgefordert,
1. die den Ortssteuererhebenden abzufordernden
Domänenrenten-Heberollen und
2. sofern seit der letzten Feststellung der
Heberollen Besitzveränderungen domänen-
rentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen
sind, die diesbezüglich aufzustellenden Um-
schreibungs-Protokolle an die unter-
zeichnete Klasse, welche Formulare zu den
unter 2. gedachten Umschreibungs-Proto-
kollen auf Erfordern verabsolgen wird,
zur Feststellung für das Etatsjahr 1901
bis zum 17. November cr. bei Ver-
meidung der Abholung durch egressive
Voten auf Kosten der Säumigen
einzureichen.

Merseburg, den 26. Oktober 1900.

Königliche Kreisasse.
Naumann.

Freisinn und Sozialdemokratie.

Als Liebhaber der bekannte Führer der
Sozialdemokratie, gestorben war, verkündete
ein liberales Blatt das Hereinbrechen einer
neuen Zeit, wo sich zwischen dem Liberalis-
mus und der Sozialdemokratie eine Ver-
ständigung vollziehen, „aus der eine neue
große Oppositions-Partei erwachsen werde,
die allein es vermöge, die parlamentarische
Herrschaft der Junker und Pfaffen zu brechen.“
Den Idealen unsers Freisinn entspricht eine
solche Verständigung durchaus, und er ist
nach Kräften bemüht, diese Verständigung bei
den Wahlen zu vollziehen. Das hat sich im

sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreise und
in Brandenburg-Westhavelland gezeigt.

Bei der Neuwahl in Berlin hatten die
Freisinnigen auf einen eigenen Kandidaten
verzichtet. Dieser Wahlkreis, der mit etwa
155 000 Wählern der größte in Deutschland
ist, war ehemals eine der Hochburgen des
Berliner Fortschritts, heute bildet er eine der
festesten Domänen der Sozialdemokratie, die
Ihre auf absehbare Zeit nicht mehr entris-
sen werden kann. Die Unmöglichkeit, den Wahl-
kreis wieder zu erobern, kann allein für den
Verzicht der Freisinnigen auf eine selbständige
Kandidatur nicht maßgebend gewesen sein.
Einer andern Partei als der Sozialdemo-
kratie würden die Freisinnigen gewiß nicht in
dieser Weise entgegengekommen sein. Mit
der Sozialdemokratie aber kann und will der
Freisinn nicht mehr in Wettbewerb treten.
Er sieht in ihr nicht mehr einen Feind,
sondern den Freund, ohne dessen Unter-
stützung er zu existieren aufhören würde.

Einige Blätter des Berliner Freisinn
haben denn auch kein Hehl daraus gemacht,
daß der Verzicht auf eine selbständige Kan-
didatur die Unterstützung des sozialdemo-
kratischen Kandidaten bedeute. Eins dieser
Blätter wollte die Wahl des Sozialdemo-
kraten zu einem gewaltigen Protest der frei-
sinnig-sozialdemokratischen Oppositions-Partei
gestaltet sehen. „Die Wahl“, schrieb dieses
Blatt, „muß zu einer kräftigen Demonstration
werden der gesamten oppositionellen Be-
völkerung gegen den Byzantinismus, den
Militarismus, den Abasi-Taumel der
reaktionären Parteien, gegen die agrarische
Volkswohlstands-Verwüftung, gegen den agrar-
ischen Korruption, gegen die ultramontanen
und konservativen Vergeßens-Geist, kurz gegen
alles, was als kulturhemmend und kultur-
vernichtend von allen aufgefärbten und politisch
geschulten Menschen durchschaut ist.“

Inhaltlich dieselbe Parole verkündet das
sozialdemokratische Hauptblatt, der „Vorwärts“

sprach die Erwartung aus, daß auch Nicht-
sozialdemokraten, das heißt die Freisinnigen,
die „guten“ Revolutionäre, die Gelegenheit zu
einer großen Demonstration gegen das
herrschende System benutzen würden, und um
diese den freisinnigen Wählern mundgerecht
zu machen, folgten alle die Schlag-
und Kraftwörter, die der freisinnigen Presse eben-
so geläufig sind, wie der sozialdemokratischen.
Gegen die Weltpolitik sollte nach dem „Vor-
wärts“ protestirt werden, „gegen den Marinis-
mus, gegen den Militarismus, gegen das
Günnetbum, gegen den Brotwucher, gegen
den Scharfmacher- und Justizhauskurs, gegen
die sich blühende, auf Knechtung und Aus-
wucherung des Volkes stützende Reaktion.“
Der Erfolg der freisinnig-sozialdemokratischen
Verbrüderung war, daß die bürgerlichen Parteien
bei dieser Wahl nur 11 600 gegen 27 000
Stimmen im Jahre 1898 auf sich vereinigten,
während der Sozialdemokrat mit nahezu
54 000 Stimmen gewählt wurde.

In Brandenburg-Westhavelland lag die
Sache ähnlich. Hier hatten die Freisinnigen
fogar den Sieg des konservativen Kandidaten
herbeigeführt, wenn sie bei der Stichwahl
nicht zum großen Theil dem Sozialdemokraten
ihre Stimme gegeben hätten.

Eine hervorragende politische Bedeutung
haben diese beiden Wahlen nicht. Auf keinen
Fall sind sie, wie die sozialdemokratischen
Blätter glauben machen wollen, eine Ver-
urtheilung unserer äußeren und inneren Politik
durch das deutsche Volk. Wenn die Wähler
etwas beweisen, so ist es zunächst die That-
sache, daß Freisinn und Sozialdemokratie im
Grunde dasselbe sind. Dann aber auch ist
wieder mit erschreckender Deutlichkeit zutage
getreten, wie weit von der Demokratie die
Anfreizung zum Massenhaß getrieben werden
kann, ohne daß es möglich ist, dagegen ein-
zugreifen.

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet

(Fortsetzung.)

(16. Fortsetzung.)

Sie dankte ihm nur mit einem innigen Blick,
er aber sagte ihre kleine bebende Hand, die
jetzt hilflos um seine Finger umspannte.
Und dann erzählte sie ihm alles, was sich
auf Boris bezog.

„Er wagte es, mir Gewalt anzutun, er
küßte mich!“ rief sie heftig. „O, der Schurke!
Warum durfte ich mich nicht wie Sklav-
rädchen!“

„Lesen Sie diesen unvergessenen Brief,
den er mir heute schreibt!“ fuhr sie nach einer
Pause fort.

Geerd Erik las folgendes:

„Schöne Cousine!
Bald nach diesen Tagen treffe ich in
Stockholm ein. Die Sehnsucht, Sie wieder-
zusehen, ist so groß, daß ich sie nicht länger
bezähmen kann.“

„Ich hoffe, Sie haben den Fuß vergessen,
den ich von Ihren süßen Lippen, aller-
dings etwas gewaltsam, raubte, so wie ich
die kleine, allerliebste Richtigung vergessen
habe, welche mir von so schöner Hand keine
Beliedigung scheint, nun ich es tatsächlich
überlege. Ich denke, Sie haben sich in-
zwischen eines Besseren besonnen und werden
mich liebenswürdiger empfangen, was ich
Ihnen freudlich rathe, denn ich werde

Mittel und Wege finden, die Sie endlich
einsehen lehren, daß ich es gut mit Ihnen
meine.“

In unveränderter Anbetung legt sich Ihnen
zu Füßen Ihr treu ergebener Better und
Berehrer

Boris Wladimirovitch, Fürst Arbanoff,
Paris, im September.“

„Der Unverschämte“, rief Geerd Erik empört.
„O Sonnia, haben Sie Dank, daß Sie mich
mit Ihrem Vertrauen beehren. Was soll ich
ihm? Ihn öffentlich züchtigen und ihn dann
vor den Kauf meiner Pistole fordern, die noch
nie ihr Ziel verfehlt hat?“

„Nein, mein Freund, ich sehe Sie an, die
Vergangenheit nicht zu berühren! Aber waschen
Sie über mich, und sollte er mir nochmals
zu nahe treten, dann lassen Sie mich nicht
vergeblich um Ihren Bestand bitten!“

Der junge Schwede war vor ihr nieder-
gekniet, er neigte das Haupt über ihre Hände
und küßte sie lange und heiß.

„Wissen Sie es denn noch nicht, daß ich
jeden Blutstropfen willig für Sie hingebe,
Sonnia?“ sagte er leidenschaftlich, „ahnen Sie
es nicht, daß ich Sie liebe, nicht als Bruder,
sondern anders, mit einer namenlosen Zärt-
lichkeit, mit dem besten, reinsten Schlag meines
Herzens?“

Da neigte sich ihr Haupt zu ihm, da
schlangen sich ihre Arme als süße Fesseln um
seinen Nacken, und ein leiser Jubelschrei schlang
an sein Ohr: „Geerd, mein Geerd, mein Ge-
liebter, mein Glück, mein Alles!“

Still war's im kleinen Boot, ein seliger

Mann hielt seine Braut umfaßt, und sein
Mund suchte den ihren im ersten Kuß.

Der Mond war inzwischen voll und silbern
aufgegangen, sein Licht glitzerte auf dem
Wasser des Mälar, der Räm der Stadt ver-
stumte, und wie eingesponnen von den
Jauberväden des Nachtgestirnes waren die
beiden Menschen, die sich eben fürs Leben zu
eigen genommen.

„Laß uns morgen unsere Verlobung ver-
öffentlichen!“ hat Brofenhjeltn stürmisch.
„Gieb mir das süße Recht, Dich vor aller Welt
als meine geliebte Braut zu beschützen, mein
Stern!“

„Nein, Geerd, ich kann nicht als Schul-
reiterin im Circus Ferotti Deinen Wunsch er-
füllen. Nur die Fürstin Arbanoff kann die
Verlobung des Grafen Brofenhjeltn annehmen,
um ihm vor aller Welt ein frohes „Ja“ zu
erwidern. Ich will Anna Alexandrowna und
Ferotti allein alles sagen. Wenn wir bei
Deiner Mutter in Ulfjekon sind, erst dann
dürfen die Menschen meinen wahren Namen
erfahren.“

Wider seinen Willen mußte sich Geerd Erik
diesem Wunsche fügen.

VII.

„August“, sagte Stella nach einigen Tagen
zu ihrem treuergebenen Fritz Kreuzkämpf,
„bitte, achte Sie darauf, daß Dämon alle
Tage ausgeritten wird, damit sein Feuer durch
die Ermüdung gedämpft ist. Sie wissen, ich
werde zur Gala-Vorstellung mit ihm den
Erwerb über das Thor machen.“

„O, Miß Stella“, bat der Clown, „nehme
Sie lieber Schneeflocke, der Klappe ist lange
nicht so zuverlässig. Ich fürchte immer, es
kürnte ein Unglück vorkommen, wenn das
Hinderniß noch höher gestellt wird, wie Sie
es wünschten!“

Stella lachte sorglos.

„Ich weiß, was Dämon leisten kann, mein
guter August“, sagte sie zuversichtlich. „Das
Thier springt besser, als die Stute, und es
ging die beiden letzten Male vortrefflich.“

„Ich traue dem schwarzen Kerl, dem Mißta
nicht“, verjete der Clown mißtraulich. „Er
allein hat Sie wegen des strengen Verweises,
den Ferotti ihm erteilte, und ich fürchte immer,
daß er etwas Böses gegen Sie plant.“

„Sie treuer, guter Mensch!“ rief die Schul-
reiterin gerührt. „Sie sehen Dinge, die nicht
existieren. Aber es wäre trotzdem gut, wenn
Sie ein achtbares Auge auf den Ungarn
haben!“

„Sie können sich auf mich verlassen, denn
Sie wissen ja, Miß Stella, ich lasse mein
Leben für Sie!“

Diese Unterredung fand nach der Probe
statt, als der Clown und seine Beschütz-
erin, den kleinen Dämon benutzend, nach Söder-
maln hinüberfuhren, um die kleine Peppi zu
besuchen, die dort bei ihrer Pflegerin in
Pension war.

Als sie landeten und im Gespräch einige
Schritte gegangen waren, fuhr eine Droßke an
ihnen vorbei, in der ein Herr saß; es war Boris
Fürst Arbanoff, der eben angekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Appell an das menschliche Gewissen.

Eine Bureaufrau von hohem Range hat der „Voss. Ztg.“ zufolge an die Präsidentin der niederländischen Friedensliga einen Brief gerichtet, der ein ergreifendes Bild von den entsetzlichen Leiden der Büren, zumal der Frauen und Kinder, entwirft.

„Werthe Frau! Ich danke Ihnen im Namen meines Volkes für Ihre große Sympathie! Die Leiden der Unserigen sind entsetzlich. Der Orange-Freizeit und ganz Transvaal sind verwüftet, und überall erblickt man Trümmer- und Schutthaufen. Die Frauen der Kriegsgefangenen sind von allem beraubt, sie haben weder Obdach noch Kleidung und sterben vor Hunger. Es ist mir unmöglich, alles zu schreiben, was hier vorgeht.

sich bei den militärischen englischen Behörden und erhielt folgende Antwort: „Wir konnten die Klaffen nicht zurückhalten.“ Sie wissen, daß die Engländer immer gesagt haben, es sei ein Krieg der Weisheit und daß sie sich nicht der Farbigen zur Hilfe bedienen wollten, was doch jetzt geschieht.

Vor wenigen Tagen hat der famose Chamberlain von der „herrlichen“ englischen Armee gesprochen, die sich in Südafrika unvergängliche Verdienste erworben hat.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, den 2. November 1900. Wir verzeichnen für heute folgende Meldungen:

* Shanghai, 1. November. Ein soeben nach Shanghai zurückgekehrter Diplomat erklärt die den Friedensverhandlungen angehängt zu Grunde gelegten Paragraphen für sehr geschickte diplomatische Arbeit.

* Berlin, 1. Novbr. Die Mannschaften des letzten großen Truppentransports, des dritten deutschen ostasiatischen Expeditionskorps, sind nunmehr sämtlich in Nordchina eingetroffen.

runter drei Kompagnien Bayern und Württemberg, eine Schwadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, eine Gebirgsbatterie und eine Batterie schwere Artillerie, Eisenbahnpioniertruppen, Pioniere und Jäger, dazu Feldlazarette, die Feld-Intendantur und fünf Feldgeistliche.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. November. (Gefachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt heute zur Jagd in Werznigrode.

* Die Königin Wilhelmina von Holland traf in Begleitung ihres Verlobten, des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin und der Königin-Mutter gestern Nachmittag auf dem Venloer Bahnhof in Hamburg ein.

* Gildesheim, 1. November. Bei der Entgegennahme des Ehrentrunkes im Rathhauseaal erwiderte gestern der Kaiser auf die Anrede des Oberbürgermeisters Doktor Strumann: „Es wird Ihnen wohl begreiflich sein, daß auf einem so historischen Boden, wie der, auf dem die Stadt Gildesheim steht, dem Landesherren das Herz doppelt hoch schlagen muß.“

* Gildesheim, 1. November. Bei der Entgegennahme des Ehrentrunkes im Rathhauseaal erwiderte gestern der Kaiser auf die Anrede des Oberbürgermeisters Doktor Strumann: „Es wird Ihnen wohl begreiflich sein, daß auf einem so historischen Boden, wie der, auf dem die Stadt Gildesheim steht, dem Landesherren das Herz doppelt hoch schlagen muß.“

* Berlin, 1. Novbr. Die Mannschaften des letzten großen Truppentransports, des dritten deutschen ostasiatischen Expeditionskorps, sind nunmehr sämtlich in Nordchina eingetroffen.

Arbeit, hernach aber als Gottes erwähltes Werkzeug, als das er sich immer angesehen hat. So freue ich mich denn, hier auszusprechen zu können, welche Freude ich an dem schönen Denkmal habe, und an der Art und Weise, wie Sie es gefertigt und entfällt.

Arbeit, hernach aber als Gottes erwähltes Werkzeug, als das er sich immer angesehen hat. So freue ich mich denn, hier auszusprechen zu können, welche Freude ich an dem schönen Denkmal habe, und an der Art und Weise, wie Sie es gefertigt und entfällt.

* Cronberg, 1. November. Das Festinden der Kaiserin Friedrich ist fortgesetzt glänzend. Die Kaiserin ist viel außerhalb des Bettes und bei guter Stimmung.

* Rom, 1. Novbr. Ende November wird der Papst ein Konfistorium abhalten, worin aber nur Bischöfe ernannt werden sollen.

Erfales.

* Merseburg, 2. November.

* Personalveränderungen im Bezirksamte Merseburg. Im Bezirk der Oberpostdirektion Halle wurden versetzt der Oberpostassistent Haacke von Schleibitz nach Weitzenfels, Postassistent Gähde von Naumburg als Postverwalter nach Dürrenberg, Hornig von Eitritze nach Merseburg, Jemel von Weizenfels nach Eitritze, Sauer von Merseburg als Postverwalter nach Schleibitz, Postverwalter Hüter von Zahna als Oberpostassistent nach Querfurt, Moscher von Dürrenberg als Oberpostassistent nach Schleibitz.

* Der November galt ursprünglich als neunter Monat, woher auch sein Name (lateinisch novem = neun) rührt. Karl der Große nannte ihn Windmonat, noch heute heißt er Sturm- oder Nebelmonat, in den Niederlanden aber Staßmonat, abgeleitet vom Schladten des Viehes, aus demselben Grunde bei den Angelsachsen Mot- oder Blinmonat.

* Creditige Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeekorps. Die Zeit wird später angeben: Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Halle (Saale), 20 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Fahrschulung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter je 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerberung sind beizufügen: ein beant-

worteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatsbahnverwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgefülltes Zeugnis und in die Fragebogen bezüglichen Ausweise; Vorbrücke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten. — 1. November 1900: Eisenburg, Magistrat, Bureau-Assistent, auf Lebenszeit, jährlich 1100 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, während der Probezeit werden dreiviertel des Einkommens gewährt, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstgehalt von 1800 M. — 1. Januar 1901: Mücheln, (Bezirk Halle), Magistrat, Nachwächter, auf Lebenszeit, 240 M. jährlich. — 1. November 1900: Rieburg (Saale), Magistrat und Polizeiverwaltung, Kanalarbeiter, auf vierjährige Kündigung, 45 M. pro Monat, Gehalt steigt bis auf 600 M. jährlich.

Prozeß Masloff und Genossen.

König, 1. November.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurden abermals mehrere Polizeibeamte, darunter Kriminal-Inspektor Braun, Berlin, vernommen, welche übereinstimmend aus sagten, daß sie Nichts Verdächtiges in dem Leinwischen Hause wahrgenommen hätten. Stellmacher Hohde hat für Lewy im März v. J. kurz vor der Mordthat eine neue Fleischbank gemacht und außerdem in der Woche vor Oßtern einen eichenen Haufloz, der oben im Laden steht, abgetrennt und ausgebeißert. Präsi. Bar der Klotz denn abgetrennt? Zeuge: Oh ja. Präsi.: Washalb sollte er denn abgetrennt werden? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Abgetrennt war er jedenfalls. Zeuge Lewy (vortretend): Ich habe ihn abgetrennt lassen, weil das Fleisch an den aufgetackelten Stellen kleben blieb. Rechtsanwält. Feuer: Sie haben uns doch aber hier gesagt, daß Sie seit März d. S. nichts mehr geschachtet hätten? Lewy: Damals wohl noch. Präsi.: Der Zeuge hat gesagt, er hätte noch einige Stück geschachtet. Lewy: Ja. Oberleutnant Gschmoneker Meyer: Haben Sie den Klotz noch? Zeuge Lewy: Er steht im Laden. Die Verteidigung beantragt dann die Ladung einer Reihe von Zeugen, welche beklunden würden, daß sie eine ganze Anzahl jüdischer Geistlichen am 10. März d. Js. in König gesehen hätten und daß der Schächter Eisenfeld sich an diesem Tage aus dem Krankenhaus in Preshlau, dem Wohnort der Eltern Winters, entfernt und die Nacht über fortgeblieben sei. Schließlich sollen die Zeugen bekunden, daß zwei Tage vor dem 11. März, einem Freitag, fünf Juden in König angekommen und von dem Kempeldner Hof auf dem Bahnhof in Empfang genommen worden seien. Einer der Zeugen soll ferner bekunden, daß sich der Schächter Haller aus Tudel am 11. März in König befunden habe und mit Moritz Lewy am Tage darauf an der Spille gesehen worden sei und ein letzter Zeuge werde von verdächtigen Äußerungen des bekannten Alex Prinz, des „tollen Alex“, wie er in König heißt, berichten können. Erster Staatsanwalt Settegast beantragt die Ablehnung aller Weisensanträge, weil ihr Ergebnis unerheblich für diesen Prozeß sei. Der Präsident erklärt, daß sich das Gericht seinen Beschluß vorbehalte und vertagt darauf die weiteren Verhandlungen auf Freitag Vormittag 10 Uhr. Morgen keine Sitzung.

Provinz und Umgegend.

* **Döllnis**, 31. Oktbr. Die Omnibus-fahrten von hier nach dem Bahnhof Ammendorf und zurück, die wegen Wegzugs des Unternehmers aufgegeben waren, wird jetzt Herr Dittmar hier selbst wieder einführen.

* **Lauchstädt**, 31. Okt. Dieser Tage sind hier an den Häusern der Herren Stadtschultheißer C. Conrad und Malermeister M. Bornschein Gedentafeln befestigt worden, welche die Erinnerung an die Anwesenheit der Geistesherren Goethe und Schiller, welche in diesen Grundstücken zeitweise gewohnt, festhalten sollen. Die Tafeln sind aus schwarzem Granit hergestellt, die Inschrift ist vergolbet.

* **Hahnitz**, 31. Oktober. Die 12jährige Tochter des hiesigen Einwohners Binder n a g e l goß sich verheißlich einen Topf kochenden Wassers über die Füße. Die Bedauernswerte erhielt hierdurch erhebliche Brandwunden und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Am demselben Tag wurden dem Vater des Müchens Königs und Mittelfinger der rechten Hand arg gequetscht, so daß sich ebenfalls ärztliche Behandlung nötig machte.

* **Halle**, 2. November. Aus dem Bureau

des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonnabend, gelangt die so befallig angenommene Märchenoper Hünfel und Gretel in der bekannten reichen Aufeinander, und der erfolgreiche Schwan Der Hochzeits-tag, zur letzten Wiederholung. Für Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr ist die komische Oper fra Diavolo als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen angesetzt. Abends 7 1/2 Uhr wird die am Mittwoch mit großem Erfolg erstmalig in Szene gegangene Novität von H. Sudermann, das Schauspiel „Johannis-feuer“ zum 2. Male wiederholt. Hierauf gelangt die Oper Cavalleria Rusticana, von Mascagni, zur ersten Aufführung, in dieser Saison. (Das Schauspiel ist um 9 1/2, die Oper um 10 1/2 Uhr zu Ende, und deshalb für auswärtige Theaterbesucher die Mühschaft nach der Vorstellung gestiftet). Der weitere Spielplan dieser Woche ist im Inzeratenteil ersichtlich.

* **Halle**, 1. Nov. Bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Markte zur Herstellung der Verteilungsstation für das Elektrizitätswerk, die gegenwärtig in ziemlichem Umfange bis zu einer Tiefe von etwa 4 Meter vorge-nommen werden, ist man auf eine ganze Anzahl menschlicher Knochenreste und Sargteile gestoßen, die die Vermutung nahelegen, daß früher hier ein Kirchhof gewesen sein muß. Mehrere menschliche Schädel sind noch sehr gut erhalten. Der Umfang, daß man verschiedene dieser Schädel zwischen den Beinknochen der Gerippe vorfindet, läßt weiter vermuthen, daß die in früheren Jahrhunderten auf dem Marktplatz Pingerdieten gleich an Ort und Stelle beerdigt worden sind.

* **Halle**, 31. Okt. 50 Maurer 20 Steine-träger der Firma Zabel u. Kramm, Prüfungs-tafel 5, die beim Neubau des Elektrizitäts-werks beschäftigt waren, haben gestern Vor-mittag wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Acht an den Fundamentierungsarbeiten der Pauluskirche tätige Maurer sind auch in den Streik getreten; ebenso wird auf dem Baue des Eisenbahndirektionsge-bäudes und beim Schulneubau in der Frei-infeldstraße gestreikt. Dem Vernehmen nach soll die Ursache der theilweisen Arbeits-niederlegungen der Maurer darin zu suchen sein, daß ihnen von ihrer Arbeitstätte 2 bis 3 Pfennige Stundenlohn in Abzug gebracht worden sind.

* **Gerbsfeld**, 31. Okt. Die hier wohnenden Hamsterfänger Sperling und Hoch haben in diesem Sommer in Neuhäuser Flur etwa 16000 Hamster gefangen.

* **Vom Harz**, 31. Okt. Große winter-sportliche Veranstaltungen werden auch im kommenden Winter wieder im Harz stattfinden. Die großen Schneeschußläufe und Sprung-konkurrenzen, die an zwei Tagen in St. Andreasberg abgehalten werden, dürften auch in diesem Jahre die bedeutendsten wintersportlichen Ereignisse Norddeutschlands werden. Auch mehrere Rennwolf-Konkurrenzen sollen anlässlich dieser sportlichen Ereignisse zur Entscheidung kommen. In sportlichen Kreisen plant man noch die Einlegung eines größeren Dauerrennens mit der Bezeichnung „Meister-schaft vom Brocken“. Ueber die eventuelle Abhaltung eines Winterfestes in diesem Winter ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

* **Nordhausen**, 1. Nov. Ueberfahren und sofort getödtet wurde gestern Abend 7 Uhr auf Bahnhof Schwarzfeld von dem von Andreasberg kommenden Personenzuge die Wotensfrau Ernst aus Andreasberg. Die Verunglückte hat sich wahrscheinlich beim Einsteigen zu lange im Wagen, in dem sie ange-kommen war, mit ihren Gepäckstücken zu schaffen gemacht, ist dann, als sie den Wagen verlassen wollte, abgestürzt und unter den abrückenden Zug gerathen.

* **Klostermansfeld**, 1. November. Heute Nachmittag 2 Uhr verunglückte auf dem „Hirtelschächte“ der 17jährige Bergjunge Gustav Worch. Eine niedergehende Wader tödtete ihn sofort.

* **Erurt**, 31. Oktober. Die sozial-demokratische „Tribüne“ hatte kürzlich berich-tet, daß bei einer Koflenlieferung durch einen Koflenhändler an einen Privatmann Unrellitäten vorgekommen seien. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft förtliche Anklage wegen Verleumdung des Koflenhändlers er-hoben, sowohl gegen den Redakteur der „Tribüne“, wie auch gegen den Verleger, Reichstagsabgeordneten Reißhaus.

* **Wernigerode**, 31. Oktober. Zum Em-pfange des Kaisers waren erschienen: Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode, der die Uniform eines Mittelführers der Wot-sdamer Leibgardebataillon trug, die Prinzen Hermann und Wilhelm. Fünf Minuten nach 1/7 Uhr lief der aus 2 Maschinen und 6 Wagen bestehende kaiserliche Zug von Heudeber aus in dem Staatsbahnhof ein.

Im selben Augenblicke begann die bengalische Beleuchtung des Schlosses, die ein prächtiges Bild bot. Der Kaiser, der Jagduniform trug, verließ seinen Salonwagen, schüttelte dem ihm beglückenden Fürsten mehrmals die Hände und besieg dann mit ihm, nachdem noch die Vorstellung des Gefolges stattgefunden hatte, den a la Daumont mit vier auserlesenen Frauen bespannten Galawagen. Im Gefolge befanden sich Hausmarschall Frhr. v. Lynder, Generalmajor v. Madelen, Flügeladjutant Freiher v. Berg und Oberstabsarzt Dr. Silber. Bei der Vorbefahrt an dem gestern ent-hüllten Fürst Otto-Denkmal wurde dies bengalisch beleuchtet. Bei der Ankunft auf dem Schlosse begrüßte die Fürstin Marie den Kaiser. Um 1/8 Uhr fand im großen Saale Tafel statt, an der die zur Denkmals-feier gestern eingetroffenen Fürstlichkeiten und Herrschaften theilnahmen. Die Tafelmusik wurde von der fürstlichen Kapelle des Herrn Frische ausgeführt. Morgen, am Haupt-jagdtage, vereinigen sich sämtliche Jagdtheil-nehmer um 1/8 Uhr zum Frühstück im kleinen Eßzimmer des Schlosses. Eine Stunde später erfolgt dann der Aufbruch nach dem Wernigeroder Saupark zur Jagd auf Roth-wild, Dammwild und Sauen.

* **Mühlhausen**, 1. November. In ihrer Kirmesfreude wurden in der Nacht zum Montag die Einwohner des Dorfes Eigentode geföhrt. Gegen 1/12 Uhr erscholl auf dem Tanzboden der Gemeindefeinde plötzlich der Ruf „Feuer!“ In demselben Augenblicke sah man auch schon die hellen Flammen auf der Regelhahn emporlodern. Das Feuer war nachträglich durch Wegwerfen eines glühenden Cigarettenstummels ausgekommen. Es hatte sogleich die angrenzende gefüllte Scheune des Gastwirths Menge ergriffen, und von hier aus dehnte es sich, von dem herrschenden Sturm begünstigt, auf die Nachbargebäude aus, die es zum Theil gänzlich in Asche legte. So wurden die Gebäude des Landwirths Ernst Menge und des Schulzen Portwig total zerstört; ferner die Scheunen und das Stallgebäude der Landwirths Gottfried Mühlverstedt und Andreas Bär, des Schmiedemeisters Georg Moschack und des Gastwirths Theodor Menge. Be-lickterem ist das Feuer zwar ausgekommen, doch ist der Wasthof stehen geblieben, da der Sturm die Flammen nach der entgegengesetzten Rich-tung trieb. Der Schaden an Futtervorräthen und an Inventar, von dem wegen des schnellen Umfanges des Feuers nichts geborgten werden konnte, ist erheblich, jedoch meistens durch Versicherung gedeckt.

Vermischtes.

* **Paris**, 1. November. Eine über New York eingetroffene Depesche aus Hongkong meldet, daß ein Taifun N n a n a in verheerter Weise 1600 Personen hätten dabei den Tod gefunden, gegen 5000 Ver-wunden seien abgetödtet. Der Minister der Kolonien hat keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten, jedoch am 24. Oktober ein Telegramm, in welchem gemeldet wurde, daß die telegraphische Verbindung zwischen Saigon und Konka infolge Verheer-ungen der Veltungen durch einen Taifun unter-brochen sei.

* **Hagen**, 31. Oktbr. Durch schlechte Geschäfts-verwaltung des Rentanden der Peterspforte, des verstorbenen Fabrikfabrikanten Wot, ist das Kirchengelände um etwa 90000 M. geschädigt. Der Verlust kann vielleicht aus dem Nachlass des Verstorbenen theilweise gedeckt werden. Ueber die Firma ist Konkurs gemeldet.

Ein Zwischenfall.

In Berlin wird augenblicklich ein Prozeß gegen den sehr demittelten Banquier August Sternberg verhandelt. Es ist vor einigen Monaten schon ein ähnlicher Prozeß gegen den Genannten verhandelt worden, der mit Verurtheilung endete. Die näheren Umstände sind so schmutziger Natur, daß wir davon Abstand genommen haben, über den Prozeß zu be-richten, und wir würden auch über den dormaligen Prozeß Nichts bringen, wenn sich am gestrigen Tage nicht ein Zwischenfall ereignet hätte, der großes Aufsehen hervorruft. Wir enthalten uns vorläufig jeder Meinungsäußerung, warten vielmehr der weiteren Verlauf der Sache ab und geben die Aus-sagen lediglich so wieder, wie wir sie in dem Heftete eines Berliner Wirtes finden.

Zeuge Geymann, Gerichtsaedter: Der Kriminalkommisfar Zitel stand zu meinem Ertraunen vor mir. Er ersuchte mich mit ihm mitzukommen. Am Schönbauer Thor bestiegen wir beide eine Droschke, und da sagte er zu mir: er habe mit dem Justizrat Sello gesprochen, und dieser sei der Ansicht, daß Sternberg nur noch zu retten sei, wenn durch die Polizei etwas gemacht werden könnte. Auch Zitel hat dann gefragt, ob denn mit der Wotba nichts gemacht werden könnte. Ich brauchte ja bloß vor Gericht zu sagen, daß am Ende doch wohl auf die Wotba zu linguisten Sternbergs eingewirkt worden sei, für diese Gefälligkeit würden dann die Ver-theidiger weiter keine unangenehmen Fragen an mich richten. Dafür sollten dann gleich im Anfang 30000 Mark gezahlt werden, wozu ich 15000 M. und er 15000 M. erhalten sollte. Aus Gefälligkeit sollte ich dann aber Mittheilungen über ein neues Verfaßren, welches gegen Sternberg eingeleitet worden sei, machen. Im Falle einer Freisprechung sollte ich 75000 bis 125000 Mark erhalten. Ich gab ausweichende Antworten, worauf er sagte: Wenn Sie mich verachten, dann fahre ich nach Hause und schreie mich tot! Dann fand wir in ein Restaurant gegangen und dort noch einige Zeit zusammengeblieben. — Präsi.: Und Sie meinen, Sie sind vollständig nichtern gewesen? — Zeuge: Ja! — Präsi.: War die Sache damit zu Ende? — Zeuge: Zwei Tage später kam Kommissar Zitel an das Präsidium und fragte mich: Na, wie ist es denn? Staatsanwalt Braut beantragt hierauf eine ganz kurze Pause, n ur mit seinem Chef über diese Zwischenfälle Rücksprache zu nehmen; er müsse aber bitten, daß in der Zwischenzeit niemand den Saal verlasse.

wenn ich von Anfang an nicht meine Pflicht erfüllt hätte, dann könnte ich wohl ein reicher Mann werden. — Herr Zitel sagte nicht, von wem und in welchem Auftrag er komme. Dann, eines Abends, es war am 15. oder 16. August, als ich am Bett meiner kranken Frau lag, fingelte es, und der Kriminalkommisfar Zitel stand zu meinem Ertraunen vor mir. Er ersuchte mich mit ihm mitzukommen. Am Schönbauer Thor bestiegen wir beide eine Droschke, und da sagte er zu mir: er habe mit dem Justizrat Sello gesprochen, und dieser sei der Ansicht, daß Sternberg nur noch zu retten sei, wenn durch die Polizei etwas gemacht werden könnte. Auch Zitel hat dann gefragt, ob denn mit der Wotba nichts gemacht werden könnte. Ich brauchte ja bloß vor Gericht zu sagen, daß am Ende doch wohl auf die Wotba zu linguisten Sternbergs eingewirkt worden sei, für diese Gefälligkeit würden dann die Ver-theidiger weiter keine unangenehmen Fragen an mich richten. Dafür sollten dann gleich im Anfang 30000 Mark gezahlt werden, wozu ich 15000 M. und er 15000 M. erhalten sollte. Aus Gefälligkeit sollte ich dann aber Mittheilungen über ein neues Verfaßren, welches gegen Sternberg eingeleitet worden sei, machen. Im Falle einer Freisprechung sollte ich 75000 bis 125000 Mark erhalten. Ich gab ausweichende Antworten, worauf er sagte: Wenn Sie mich verachten, dann fahre ich nach Hause und schreie mich tot! Dann fand wir in ein Restaurant gegangen und dort noch einige Zeit zusammengeblieben. — Präsi.: Und Sie meinen, Sie sind vollständig nichtern gewesen? — Zeuge: Ja! — Präsi.: War die Sache damit zu Ende? — Zeuge: Zwei Tage später kam Kommissar Zitel an das Präsidium und fragte mich: Na, wie ist es denn? Staatsanwalt Braut beantragt hierauf eine ganz kurze Pause, n ur mit seinem Chef über diese Zwischenfälle Rücksprache zu nehmen; er müsse aber bitten, daß in der Zwischenzeit niemand den Saal verlasse.

Kleines Feuilleton.

* **Ueber eine entsetzliche That** wird aus Kaiserslautern, 30. ds. Mts., berich-tet: Der 28 Jahre alte Schlosser Georg Freitag, der von seiner Ehefrau getrennt lebt, hat seine der Ehe entprossenen drei Kinder im Alter von 4 1/2 und 3 Jahren be-ziehungsweise 9 Monaten und dann sich selbst in einen Weiser gestürzt. Zwei Was-fabrikarbeiter, die das Treiben Freitags be-obachtet und das Geschrei der Kinder hörten, sprangen sofort herbei und zogen die armen Kleinen aus dem Wasser. Immerhin waren zwei bereits bewußtlos. Die sofort ange-stellten Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos. Witterweil hatte sich der un-natürliche Vater, dem das Wasser jedenfalls so kalt war, wieder aus dem Weiser heraus-gerettet. Er lief sofort dem nahen Bahn-förper zu, um sich, wie er später angab, von einem Zuge überfahren zu lassen. Von Arbeitern an der Ausführung dieses Vor-habens gehindert und zur Haft gebracht, ent-schuldigte er die grausige That damit, daß er, von seiner Frau getrennt, nicht leben könne, weshalb er beschloßen habe, mit seinen Kindern in den Tod zu gehen.

Der Krieg in Südafrika.

* **London**, 1. November. Lord Roberts telegraphirt aus Johannesburg vom 31. Oktober: Nach der Befehung Beschleßens durch die Engländer am 21. Oktober und nach der Niederlage der Buren drei Meilen von Bethlehem, wo die Buren aus einer starken Stellung geworfen wurden, wurde eine zweite starke Stellung der Buren von einem halben Bataillon Grenadiere unter dem Schutze von Artillerie angegriffen. Der Feind hielt sich gut, wurde aber, da er keine Artillerie hatte, in kurzer Zeit zurückgeworfen. Die Engländer verloren 3 Tödtete und 17 Ver-wundete.

* **Kronstadt**, 1. November. Ein Buren-kommando von 150 Mann umzingelte gestern früh den englischen Außenposten in der Nähe von Geneca und nahm ihn ge-fangen. Die Buren griffen sodann den von Kapstadt kommenden Postzug an, raubten ihn aus und steckten ihn in Brand. Nach einem eröffneten Feuern von Seiten der Engländer verschwanden die Buren. Die Passagiere des Zuges lösteten das Feuer und töteten derselbe nach Kapstadt weitergehen. Zwölf Buren wurden gefangen genommen, die gefangen genommene englische Feldwade wurde wieder freigelassen.

* **Brätoria**, 31. Okt. Wie berichtet wird, ist General Botha mit einer starken Streitmacht auf einem Marsche nach dem Kenhardt-District begriffen, von wo aus eine Anzahl unverfügblicher Buren einen neuen Treck beabsichtigen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

3. November: Nießack Nebel, theils heiter, kühl. Später wolfig milde, Regenfälle.

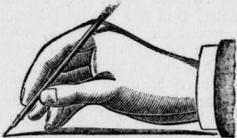
Wir führen nur Damen- und Mädchen-Confektion, sind deshalb bezüglich der neuesten Moden stets auf der Höhe, bieten die größte Auswahl und verkaufen infolge großer Abschlässe zu den **allerbilligsten Preisen.**

Alleiniges Specialhaus für Damen- u. Mädchen-Confektion
Geschw. Loewendahl Halle a. S., 49 Gr. Ulrichstr. 49 (Alter Dessauer).

Gottesdienstanzeigen.
 Sonntag, d. 4. Nov. predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Bischofs-
 Butte. Nachm. 5 Uhr: Prediger Seife.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Werther. Abends 5 Uhr: Stand. 28. Jhr.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
 Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
 Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Kandidat
 Enlau. Im Anschluß an den Gottes-
 dienst Beichte und Abendmahl. Pastor
 Delius. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.
 Neumarkt. 10 Uhr: Prediger Seife. Im
 Anschluß an den Gottesdienst allgem.
 Beichte und Abendmahl. Prediger
 Seife. A n n e n d u n g.

Mittlergut Kösen (Merseburg-
 Leippiger Chaussee) verkauft jederzeit
**hochtragende oder frisch-
 melkende Kühe**, eigener
 Anzucht, in verschiedenen
 niederdeutschen Rassen. (2704)

Ein junger
Zuchtbulle
 und einige tragende Kühe stehen
 zum Verkauf auf **Mittlergut Kösen**
 bei Merseburg. (2948)
 Dasselbst wird auch gute **Weizen-
 ipren** verkauft.



CARL GIESEGUTH, HALLE a. S.
 Sternstrasse 10 I.
 Gründliche theor. u. prakt. Ausbildung in
 Buchführung, Stenographie,
 Kurse für Kaufleute, Landwirte und
 Gewerbetreibende.
Stenotypisten-Schule
 Eintritt täglich.
 Sprachen, Schreibmaschine,
 Schönschrift, Correspondenz, Rechnen
 Herren- u. Damenmoden.
 Handels-Lehranstalt.

Weissenfeller Str. No. 2
 sind zwei Wohnungen, jede sechs
 Zimmer mit Zubehör und ein Theil
 des großen Kellers zu vermieten.
 2796) **E. M. Teuber.**

Zwei schöne, große
Zimmer, oder unmöblirt,
 1. Etage, auf Wunsch mit Pferde-
 stall, zu vermieten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

G. Hetzscholdt,
 — Wilhelmstraße 3, —
 hält fein
 Lager von **Möbeln**
 3003) von den einfachsten bis zu den feinsten, bestens empfohlen.

Körogengas
 für
 Beleuchtung, Heizung u. Kraftzweck,
 Vertreter für Prov. Sachsen:
Ernst Vieweg, Halle a. S.
 Fernruf 755
 Hausgasanstalt im Betrieb zu sehen **Geiststrasse 48.**

Das schönste
Eheglück
 zerstreut der Haus-
 putz, wenn der Mann
 ihn zu sehen kriegt.
 Darum sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das
 reinigt so schnell und gründlich, dass
 alles blank und trocken ist, wenn der
 Mann nach Hause kommt.
Man verlange es überall!

Otto Knoll, Halle a. S., Leipziger Str. 36,
 oberhalb des Thurms, (2868)
 empfiehlt sein großes
Stofflager zur Anfertigung nach Maass.
 Für guten Sitz und Tragbarkeit übernehme jede Garantie.

Butter umsonst
 erhält man in einigen Minuten aus der Milch
 gewonnenen Milch mit der gewöhnl. gesch.
Haushaltungsbuttermaschine
 Fährliche Separates ca. 100 Mk.
 Preis in Silber, hermannsche An-
 führung mit Glasgefäß von
 Inhalt 1 2 3 4 Liter
 Jeht nur noch 2/3 5/3 7 9 Mk.
 Schickl. in bes. Haushaltungsgesch.
 Verlangen Sie diese ausführlich die
 Schuttmache „mit dem Hirschen“ und
 nehmen Sie keine andere. Wo nicht, direkt
 gegen Nachn. vom kaiserlichen Fabrikanten
 R. v. Hünersdorf Nachf., Stuttgart.
 Prospekt, auch über große Butterfässer
 von unübertroffener Leistung in Holz
 und Metall, gratis und franco.

Bei über 100000
 Familien im Gebrauch.

Verteiler erstklassige Lebens-, Haft-
 pflicht- und Unfall-Versicherungs-
 Gesellschaft sucht einen
General-Agenten
 und Reisende für einen Theil
 der Prov. Sachsen. Anerbieten
 mit Lebenslauf, Bild, Zeugnissen
 und Referenzen unter 2991 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Dampf-Wasch- u.
 Plätt-Anstalt**
Max Fleischer, Halle a. S.,
 empfiehlt sich für (2934)
Leib-, Haus- u. Hotel-Wäsche.

Als Weiß-Näherin
 in und außer dem Hause empfiehlt
 sich **M. Hammer,**
 Zeitendientel Nr. 11.
 3008)

**Russische
 Gummischuhe**
 empfiehlt (3011)
Otto Werner,
 Burgstraße 4.

PALMIN
 ist das beste Fett für jede
 Küche. 50 % Ersparnis in
 der Verwendung,
 da 1 Pfd. Palmin gleich
 1 1/2 Pfd. Butter nur 65 Pfg.
 kostet. Niederlage:
Franz Herrfurth,
Leop. Meissner,
Richard Schurig,
Emil Wolff,
C. L. Zimmermann.
 3005)

**Schulterkragen,
 Seelenwärmer,
 Zuaven-Jäckchen.**
 Unübertroffene Auswahl.
 Besondere Neuheiten.
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
 Halle, Gr. Steinstraße 84.

Stellungen, sowie Personal
 aller Art, werden schnellstens nach-
 gewiesen durch **Hofmann's Central-
 Stellen- und Personal-Nachweis-
 Bureau, Hannover, Südrtr. 6**

Stadt-Theater in Halle.
Spielplan
 vom 3. bis 10. Nov.:
 Sonnabend Abends 7 1/4 Uhr:
Hänsel und Gretel. Der Hoch-
 zeitstag. — Sonntag Nachm.
 3 1/2 Uhr: **Fra Diavolo.** —
 Abends 7 1/4 Uhr: **Johannisfeuer.**
Cavalleria rusticana. — Mont-
 tag Abends 7 1/4 Uhr: **Rum 1.**
Male: Dolly. — Dienstag
 Abends 7 1/4 Uhr: **Fizaros**
Hochzeit. — Mittwoch Abends
 7 1/4 Uhr: **Johannisfeuer.** —
 Donnerstag Abends 7 1/4 Uhr:
**Rum 1. Male: König Drossel-
 bart.** Märchenoper v. Kullens-
 kampff. — Freitag Abends 7 1/4
 Uhr: **Vorfeier von Schillers**
Geburtstag. Braut v. Messina.
 Sonnabend Abends 7 1/4 Uhr:
Tannhäuser.

Irene.
 Sonnabend, den 3. November et.
 Singstunde.
 3012) **Der Vorstand.**

Dom-Männerverein.
 Montag, den 5. November,
 Abends 8 1/4 Uhr,
 im „Kyffhäuser.“ (2998)
 Thema: **Krieg und Christen-
 thum.** (Ref. Sup. Bithorn.)
 Gäste sind willkommen.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonnabend, d. 3. u. Sonntag,
 d. 4. November 1900:

Humorist. Abende
H. Plötz's
 hier, sowie überall bekannte
**Leipziger Quartett-
 u. Concert-Sänger.**
 Kassenöffnung 7 1/4 Uhr.
 Anfang 8 1/4 Uhr.
 Kassenpreis 50 Pfg. Im Vor-
 verkauf 40 Pfg. bei den Herren:
Hennicke, Faust, Schultze jun.
 und Teichmüller.
 Es finden nur diese beiden
 humoristischen Abende statt.

General-Versammlung
 im „Zivoli“.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht. 3. Ergänzung der
 Statuten. 4. Anträge. 5. Vereins-
 angelegenheiten. 6. Wahlen.
 Anträge müssen spätestens 3 Tage
 vorher beim Vorstehen eingereicht
 werden. **Der Vorstand.**

Bauern-Verein
 Merseburg u. Umgegend.
 Die für Sonntag, den 4. Nov.
 cr. angelegte **Versammlung**
findet nicht statt.
 3009) **Der Vorstand.**

Stadt-Theater Halle a. S.
 Sonnabend, den 3. November:
 Abends 7 1/4 Uhr:
Hänsel und Gretel.
 Märchenoper von E. Gumpertind.
 Hierauf:
 * **Der Hochzeitstag.** *

Polizei-Verordnung
 betr. „die Einrichtung und den
 Gebrauch solcher landwirth-
 schaftlicher Maschinen, welche
 nicht im Fabren arbeiten“, in
 Plattenform auf Kartonpapier ge-
 bracht, vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

**Kroppenstädt's Möbel sind immer noch
 die Besten und Billigsten.**

Jeder Kunde muß zufrieden sein, da wir prinzipiell nur **Erstklassige prima Möbel** führen und
 die **billigsten** Preise berechnen, also keine Schleuder- und Abzahlungsmaasen.
 Ganz enorm **reichhaltige Vorräthe** in guten soliden **Möbeln u. Volkswaaren**, nur die
 gebotene Sachen.
 Viele Anerkennungen der Zufriedenheit für gute Lieferungen in **Ausstattungs-möbeln**, stets
 streng reelle Bedienung.
Verlangen Sie unsern reich illustrierten Möbel-Katalog gratis.
Erste Special-Möbel-Fabrik für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.
Versand nach auswärts gratis.
 3007)